

lonjalnych i morskich 1933; S. Niciejca, *Cmentarz lyczakowski we Lwowie w latach 1786–1986*, 1989, S. 300, 368; Z. Poplawski, *Dzieje Politechniki Lwowskiej 1844–1945*, 1992, s. Reg.; ders., *Wykaz pracowników naukowych Politechniki Lwowskiej w latach 1844–1945*, 1994, S. 182; *Leks. historii Polski*, ed. M. Czajka u. a., 1995.

(M. Nadraga)

Syrski Szymon Adam von, Zoologe. Geb. Lubno, Galizien (PL), 24. 10. 1829; gest. Lemberg, Galizien (L'viv, UA), 13. 1. 1882. – Nach seiner Schulausbildung in Jasło, Przemyśl und Krakau (Kraków) stud. S. mit Unterbrechungen Med. in Krakau (1853–58), London und Wien (ab 1859/60), u. a. bei →Karl Bernhard Brühl und →Josef Hyrtl; 1865 Dr. med., vervollkommnete er seine Ausbildung in Italien und in Paris, u. a. bei den Zoologen André Marie Constant Duméril und Henri Milne Edwards. 1866 lehrte er vergleichende Anatomie an der Univ. Warschau, wurde jedoch im selben Jahr zum Dir. des von ihm eingerichteten Naturhist. Mus. in Triest (Trieste) bestellt. Während seiner Tätigkeit als Konservator des Mus. befasste er sich u. a. mit der Adelsberger Grotte, der Landwirtschaft im Karstgebiet, der Austernkultur an der adriat. Küste sowie mit gallertartigen Algen. Sein bes. Interesse galt den Fortpflanzungsorganen von Aalen; dabei entdeckte er die männl. Keimdrüsen, Untersuchungen, die auch →Sigmund Freud beeinflussten. Daneben erforschte S. die Meeresfauna. Seine Ergebnisse publ. er v. a. in der „Triester Zeitung“. 1868–70 nahm er an einer von der Regierung initiierten Expedition nach Ostasien teil und berichtete danach über die Landwirtschaft in China, die Seidenraupenzucht und den Stand der med. Wiss. in Japan. Darüber hinaus machte er Vorschläge zur Errichtung eines zoolog. Observatoriums in Triest. Bis 1874 fungierte er zudem als Präs. der dortigen Adriat. naturwiss. Ges. 1875–82 o. Prof. an der Univ. Lemberg, unterrichtete er dort als Erster in poln. Sprache. 1878–82 fungierte er auch als Dir. des zoolog. Mus. der Univ. Lemberg und lehrte im selben Zeitraum an der chem. Abt. der TH. Gleichzeitig betreute er das naturgeschichtl. Kabinett der Univ. und inventarisierte dessen Bestand. Seine Korallenmgl. vermachte er der Univ. S. war Mitgl. der Prüfungskomm. für Realschullehrer sowie ab 1880 für Gymn.lehrer. In diesem Jahr wurde er auch Mitgl. im Lemberger Stadtrat. Ab 1865 war er Mitgl. der Zoolog.-Botan. Ges. in Wien, ab 1877 k. M. der Akad. der Wiss. in Krakau und Mitgl. der poln. Naturwiss. Nikolaus Ko-

pernikus Ges. 1873 wurde er für seine erfolgreiche Tätigkeit in der Ausst.komm. für das Küstenland bei der Wr. Weltausst. in den Adelsstand erhoben.

W. (s. auch Kościński): Beitr. in Fachmänn. Berr. über die österr.-ung. Expedition nach Siam, China und Japan (1868–71), ed. K. v. Scherzer, 1872; Über die Reproduktions-Organen der Aale, in: Sbb. Wien, math.-nat. Kl. 69, 1874, Abt. 1; Beitr. in Kosmos; etc.

L.: *Finkel-Starzyński; Hirsch; Otto; PSB; W. Enc. Powsz. PWN 11; Virchows Archiv 91, 1883, S. 378; S. Kościński, Słownik lekarzów polskich, 1888 (m. W.); S. Orzelbrand, Enc. Powszechna 14, 1903; S. Zieliński, Mały Słownik pionierów polskich, 1933; Słownik biologów polskich, 1987; S. Niciejca, Cmentarz Lyczakowski we Lwowie w latach 1786–1986, 1989, S. 369, 435; L. Simons, Freud's Italian Journey, 1994, S. 75; Materialiensmlg. ÖBL, UA, beide Wien; Derzhavnyj archiw Lvivskoji oblasti, L'viv, UA.*

(M. Nadraga)

Szablik István, SP, Physiker, Lehrer und Priester. Geb. Szegedin (Szeged, H), 8. 5. 1746; gest. Kalocsa (H), 12. 5. 1816. – 1762 trat S. in Priwitz (Prievizda) in den Piaristenorden ein. Nach dem Noviziat stud. er Phil. in Neutra (Nitra). Seine Berufslaufbahn begann er 1765 als Lehrer in Szegedin, ab 1768 unterrichtete er in Waitzen (Vác), 1771–72 in Neutra und 1774–75 in Veszprim (Veszprém). Danach lehrte er pragmat. Geschichte und Naturkde. in Großkanizsa (Nagykanizsa) und Totis (Tata). Nachdem er 1781–84 als Gymn.lehrer in Pest (Budapest) tätig gewesen war, fungierte er bis 1790 als Gymn.dir. in Szegedin. Dort weigerte sich S., die Schulordnung K. Josephs II. einzuführen, wehrte sich v. a. gegen die Germanisierungsbestrebungen und schaffte den Dt.unterricht in seinem Gymn. ab, worauf er von der Regierung entlassen wurde. Die Kom.verwaltung setzte ihn jedoch eigenmächtig wieder ein. Kurzzeitig in Makó tätig, wurde er auf behördl. Weisung nach Zeben (Sabinov) versetzt, übersiedelte von dort aber bald nach Nagykároly (Carei), wo er am Piaristengymn. pragmat. Geschichte und Naturkde. lehrte. 1796–1800 unterrichtete er die Ordensschüler in Waitzen in diesen Fächern. Nach 1800 wurde er zum stellv. Dir. in Totis und Máramarossziget (Sighetu Marmației) bestellt. Danach fungierte er als Dir. im Piaristengymn. Veszprim und in Großkanizsa, zuletzt wurde er nach Kalocsa versetzt. Bedeutung erlangte S. v. a. wegen seiner profunden Physikkenntnisse. Angeregt von den Versuchen der Gebrüder Montgolfier, konstruierte er 1783 auf eigene Kosten einen mit Wasserstoff gefüllten Heißluftballon – das erste ung. „Luftschiff“ –, den er im Au-